die Geliebte nicht nur der Traum eines für immer dahingeschwundenen Lebens sei, sondern daß sie für immer und ewig leben werde, und daß er ihr sogar eines Tages begegnen würde, — seine Liebe die lebensvollere Farbe der Wirklichkeit angenommen, wie sie diese nie zuvor gehabt hatte. Für ihn enthielt diese Offenbarung alles, was es für den Geliebten eines Mädchens von Fleisch und Blut nur sein könnte, wenn er in die unmittelbare Nähe der Auserwählten zugelassen würde.

Das Gefühl, daß sie im Dorfe gegenwärtig sei, erfüllte sogar die Luft mit einem Zauber der Berauschung. Der Ort war nun einmal der ihr gewidmete Schrein, und Paul atmete darin wie in einem Heiligtum.

Es war nicht, als ob er viele Jahre hätte warten müssen, etwa bis zum Tode, ehe er sie sehen sollte. Sobald er seinem späteren Selbst, das auf seine gegenwärtige Persönlichkeit folgen mußte, Raum gegeben hatte, würde er mit ihr vereint sein. Schon das Selbst seiner Knabenzeit hatte sie begrüßt, und sie hatte Paul, das kleine Kind, in ihre Arme genommen, und er hatte seine Kinderärmchen schon vor zwanzig Jahren nach ihr ausgestreckt.

Den meisten jungen Männern würde es unzweifelhaft als eine sehr phantastische Art der Leidenschaft erscheinen, sich in den Geist eines Mädchens zu verlieben, wie schön es auch auf Erden gewesen sein mag. Aber auf der anderen Seite blickte Paul auf die Arten der Annäherung, die von jenen Liebe genannt wurden, als auf etwas herab, das kaum mehr als eine grobe Begierde sein konnte. Während seiner Abwesenheit von der Heimat hatte er auch nicht ein einziges Frauenantlitz gesehen, das auch nur auf einen Augenblick mit Idas Bildnis zu vergleichen gewesen wäre. Schlichtern und wählerisch, wie er war, hatte er keinen Geschmack an Damengesellschaft gefunden, und dem Geschwätz seiner Studiengenossen über Liebeleien und Eroberungen hatte er nur mit heimlicher Verachtung zugehört. Was

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0